# Eine bezahlte Ohrfeige : eine wahre Geschichte

Autor(en): **Ammann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-923049

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

| | | |
|---|---|---|
| Nr. 2 | Erscheint einstweilen noch am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage) | 1920 |
| 14. Jahrgang | Abonnement: Jährlich Fr. 2.50. Ausland Fr. 3.20 mit Porto<br>Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)<br>Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp. | 1. Februar |


## Zur Erbauung

### Ein Prüfstein der Liebe.

Ein Leben in der Heiligung ist ein Leben in der völligen Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen. Mangel an Liebe ist das Merkmal geistiger Trägheit. Geistlichträge sind gebetsarm. Auf solche paßt nachfolgender Satz ganz trefflich: „Unser Temperament ist ein Prüfstein der Liebe, ein äußeres Merkmal derselben oder ein Enthüllen unserer innersten Liebesarmut. Böse Laune ist das zeitweilige Eitern des tiefsitzenden Geschwürs, eine aufsteigende Giftblase aus faulem Bodenschlamm, ein zutage treten der verdeckten Herzensverderbnis in unbewachtem Augenblick, mit einem Wort: das Aufblitzen von hunderterlei unschönenund unchristlichen Empfindungen. Es ist das gerade Gegenteil von Geduld, das Gegenteilvon Freundlichkeit, von Großmut, von rücksichtsvoller Höflichkeit, das Gegenteil von Selbstlosigkeit, was aus der Tiefe des Herzens in solchen Launen aufzuckt." Drumond.

## Zur Unterhaltung

### Eine bezahlte Ohrfeige.

Eine wahre Geschichte.

Daß man für eine Ohrfeige noch bezahlen soll, wenn man sie empfangen hat, werden mir die Leser dieses Blattes wohl nicht glauben wollen. Und doch gibt es im Menschenleben Augenblicke, wo sogar eine Ohrfeige Wunder wirkt, wenn sie kunstgerecht verabreicht wird.

In einem sauberen Appenzellerdörflein wohnte vor vielen Jahren ein Doktor, der ein guter Arzt, aber ein etwas jähzorniger Mann war. Eben hatte sich der Biedere, vom Abendschoppen heimgekehrt, zur wohlverdienten Ruhe hingelegt. Da wurde er schon wieder aufgeschreckt durch die Nachtglocke, die so heftig gezogen wurde, daß man meinte, sie müßte vollends heruntergerissen werden. Aergerlich über diese gewaltsame Störung, schob der Doktor seinen Strubelkopf durchs Kammerfenster, sich erkundigend, wer denn in so vorgerückter Stunde noch seiner Hilfe bedürfe. Wie ergrimmte er aber, als statt einer Antwort ein heiseres, spottendes Krähengeschrei ertönte, wie dies bei Nachtbuben üblich ist. Zornbebend fuhr er in die Hosen und barfuß eilte er zur Haustüre, um dem nächtlichen Ruhestörer die wohlverdiente Züchtigung zu erteilen. Mit Energie geladen riß er die Türe auf und im nächsten Moment klatschte eine Ohrfeige so heftig, daß man meinte, ein Schuß sei gefallen. Doch der Schreck fiel auf den Schützen zurück, als der Gezüchtigte ihm freundlich die Hand bot und fragte, was er schuldig wäre für die Behandlung. War der Mensch da verrückt? Dem Doktor wurde unheimlich zu Mute. — Erst im Sprechzimmer beim Licht klärte sich die Sache auf. Der vermeintliche Ruhestörer war wirklich als Patient gekommen. Er hatte sich den Kiefer ausgerenkt und der Doktor konnte sich die gut gezielte, kräftige Ohrfeige als gelungene Operation gebührend bezahlen lassen.

J. Ammann.